

Würde Zohran Mamdani Netanjahu verhaften? | Israel-Lobby in der Krise

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG) Guten Abend zusammen, willkommen bei der „Thursday Night Q&A“. Und weil die Sendung ja so heißt, sind wir hier am Donnerstagabend um 19 Uhr versammelt. Und wir freuen uns aus vielen Gründen sehr, einfach weil wir diese wöchentliche Sendung so gerne machen, aber auch, weil wir hier in unserem neuen Studio sind. Vor ein paar Wochen sagte ich, wir hätten es eingeweiht, aber es war wirklich noch nicht ganz bereit für die Primetime – oder eigentlich für irgendeine Art von Einweihung überhaupt. Und es hat definitiv alle möglichen Reaktionen hervorgerufen: Entsetzen, Abscheu, Bitterkeit und böartige Angriffe. Und ich habe Ihnen gesagt, dass wir eigentlich noch nicht ganz fertig damit sind. Es war nur ein Testlauf. Und nun sind wir hier. Sind wir damit fertig? Ich würde sagen, wir sind zu etwa 98 % fertig. Und ich finde es nur fair, dass ich darauf bestehe – angesichts der Tatsache, wie gelassen ich die anderen Kritiken beim ersten Mal hingenommen habe –, dass Sie jetzt zugeben, dass es eigentlich ziemlich schön ist. Es ist vielleicht nicht das konventionellste Studio, das Sie je gesehen haben. Es ist vielleicht nicht genau die Art von Einrichtung, die Sie wählen würden, wenn Sie es gestalten würden. Aber ich finde, es ist schon wichtig zuzugeben, dass es wirklich ziemlich schön ist – wir wollten eine gewisse Kontinuität zu unserem alten Rumble-Studio wahren.

Die Farbgebung ist ähnlich, und technisch scheint es super zu funktionieren. Und der Grund, warum ich das Wort „zugeben“ benutze: Ich verwende es ständig bei meinen Kindern. Wenn ich will, dass meine Kinder etwas tun, was sie nicht tun wollen – zum Beispiel in ein neues Restaurant gehen oder etwas Neues probieren, wie zum Beispiel ein veganes Restaurant, das gerade eröffnet hat, obwohl ich weiß, dass sie veganes Essen nicht mögen –, dann sage ich: „Nein, ich bin mir sicher, dass es euch schmecken wird.“ Oder wenn ich versuche, sie dazu zu bringen, Kleidung zu tragen, die anders ist als das, was sie normalerweise tragen, und wir uns deswegen streiten, sag ich: „Nein, es wird euch gefallen, das verspreche ich.“ Und dann

kommen wir ins Restaurant, sie bestellen, und ich sehe, wie sie es essen und es ihnen schmeckt, aber sie wollen es eigentlich nicht zugeben, weil sie sich sicher waren, dass es ihnen nicht schmecken würde. Da sage ich immer: „Gib’s zu, gib’s zu, gib zu, dass es dir schmeckt.“ Genauso ist es mit der Kleidung: Sie ziehen sich an, schauen sich im Spiegel an und sind total beeindruckt. Ich sagte dann so: „Gib zu, dass ich was Gutes ausgesucht habe“, und dann müssen sie es zugeben. Das ist also ähnlich wie das, worauf ich hier bestehe. Ich finde es wirklich ziemlich gut. Mal sehen, wie die Technik läuft. Ich glaube, es wird gut laufen. Ich weiß nur, dass im Internet jeder ein Kritiker ist. Ich habe noch nie ein Studio gesehen, das auch nur annähernd allgemeine Zustimmung hervorruft. Aber ich finde, die offensichtlichen Mängel dieser ersten Version wurden deutlich verbessert, wenn auch nicht vollständig behoben. Ich bin zufrieden damit, und ich denke, letztendlich ist das alles, was zählt, denn wenn ich mit den Dingen zufrieden bin, werden Sie auch zufrieden sein, dann sind wir alle auf einer Wellenlänge. Und für diejenigen unter Ihnen, die noch nicht bereit sind zuzugeben, dass Sie es toll finden – ich bin mir ziemlich sicher, dass Sie das schon sehr bald tun werden.

Also gut, wir haben viel vor uns. Genug mit dem Gerede. Es passiert derzeit eine Menge, darunter einige wirklich interessante politische Entwicklungen in dieser Woche, angefangen bei den Wahlen in New York City und dem regelrechten Erdbeben, das dem lange überfälligen demokratischen Establishment versetzt wurde – das nicht nur einen Schock, sondern gleich mehrere gebraucht hätte. Und das haben sie diese Woche bekommen – ob es das Erdbeben ist, das sie tatsächlich brauchen, ob es ein echtes Erdbeben ist, das bleibt abzuwarten. Aber es gibt viel zu ergründen. Und für diejenigen unter Ihnen, die dieses Format noch nicht kennen: Wir haben unseren Substack unter greenwald.substack.com, wo ich den Großteil meiner journalistischen Arbeit mache. Und die Abonnenten dieser Substack-Seite reichen die ganze Woche über Fragen, Kommentare, Kritik und Ideen ein, auf die wir in dieser Sendung eingehen sollen. Das ist der Sinn der Sache. Und wir versuchen, in anderthalb Stunden so viele dieser Beiträge wie möglich zu behandeln. Wir versuchen, uns daran zu halten, um tief in die Themen eintauchen zu können. Es geht nicht darum, eine Schnellrunde zu machen und 111 Fragen durchzugehen, sondern vielmehr darum, tief in die Themen einzutauchen, die die Leute beschäftigen und die im Laufe der Woche passiert sind.

Die erste Frage dreht sich um das Wahlergebnis vom Dienstagabend und stammt von Somni. Und dazu hatten wir natürlich jede Menge Fragen. Und diese hier lautet, Zitat: „Glauben Sie, dass die Ergebnisse der jüngsten Vorwahlen in New York Hoffnung darauf geben, dass der Würgegriff der AIPAC auf die Regierung insgesamt nachlässt, oder glauben Sie, dass es sich nur um Einzelfälle handelte?“ Für diejenigen unter Ihnen, die es nicht wissen: In New York City gab es zwei Amtsinhaber, darunter den Kongressabgeordneten Dan Goldman, der der Erbe des Milliardärs Levi Strauss ist. Er wurde erst 2024 zum ersten Mal gewählt. Er strebte also seine zweite Amtszeit an. Er erlangte vor allem Bekanntheit, weil er der stellvertretende Leiter der Mueller-Ermittlungen war, als hochrangiger Staatsanwalt an den „Russiagate“-Ermittlungen gegen Präsident Trump mitwirkte und dadurch zum MSNBC-Star wurde.

Aber im Grunde hat er die demokratische Nominierung für 2024 schon so gut wie in der Tasche, denn seine Familie gehört zu den Milliardären – und da sie eng mit der Familie Sulzberger befreundet ist, die die „New York Times“ besitzt, und diese wiederum zu den Milliardären zählt, ist das keine Überraschung. Jüdische Milliardärsfamilien in Manhattan kennen sich natürlich untereinander und bewegen sich in denselben Kreisen, und sind im Allgemeinen pro-israelisch eingestellt. Und die Redaktion der New York Times sprach sich für Dan Goldman aus – gegenüber Politikern, die viel mehr Erfahrung hatten und in jenen Tagen wahrscheinlich viel mehr Einfluss besaßen –, und er gewann nur knapp, selbst mit seinen Milliarden und trotz der Unterstützung durch die Redaktion der New York Times, mit einem sehr geringen Vorsprung. Er verlor den Anschluss an die Wähler in New York City, weil er schon immer sehr pro-israelisch war und es auch weiterhin ist. Er beharrte darauf, dass Israel keinen Völkermord begehe, und bestand darauf, dass Israel keine Waffenlieferungen gestrichen werden dürften.

Außerdem geriet er ins Visier des New Yorker Bürgermeisters Zohran Mamdani, der – obwohl er bei seiner Wahl sehr umstritten war – zu einem sehr beliebten Bürgermeister geworden ist, weit über die Wählerbasis hinaus, die er ursprünglich bei seinem ersten Wahlsieg hinter sich hatte. Er verfügt also über viel politisches Kapital. Er hat erst vor sechs Monaten gewonnen – ein Sieg, über den in den Medien sehr positiv berichtet wurde. Die Leute mögen diese Aura eines Siegers. Das hat er also auf seiner Seite, aber er hat sich auch wirklich gut ins Zeug gelegt, was die Art und Weise angeht, wie er die Stadt in diesen ersten sechs Monaten geführt hat. Er hatte auch etwas Glück, unter anderem durch den Meistertitel der New York Knicks, der der Stadt viel positive Energie und gute Stimmung beschert hat. Und das hilft dem Bürgermeister natürlich. Und er hat Dan Goldman ins Visier genommen, zusammen mit dem demokratischen Stadtkämmerer Brad Lander, der ursprünglich gegen Zohran Mamdani angetreten war. Und als Zohran Mamdani zum Kandidaten nominiert wurde, wurde er zu einem wichtigen Unterstützer, genau wie Brad Lander. Da er jüdisch ist, war er lange Zeit ein Befürworter Israels gewesen, hatte sich dann aber zu einem Kritiker gewandelt. Er wurde sozusagen zum prominentesten jüdischen und pro-israelischen Politiker in New York City, der sich für Mamdani einsetzte – und das zu einer Zeit, als Mamdani vorgeworfen wurde, antisemitisch zu sein und die New Yorker Juden in Gefahr zu bringen. Da war Brad Lander, den die Wähler in New York City kannten – vor allem die demokratischen jüdischen Wähler –, und versicherte ihnen, dass das nicht stimmte. Das war entscheidend dafür, dass Mamdani Andrew Cuomo besiegen konnte.

Und so hat Mamdani Brad Lander davon überzeugt, gegen Dan Goldman anzutreten. Brad Lander ist – ich weiß nicht, wie aufrichtig das ist –, aber auf jeden Fall zu einem aggressiveren Israel-Kritiker geworden, sicherlich mehr als Dan Goldman. Und er hat Dan Goldman mit 30 Punkten Vorsprung vernichtend geschlagen. Tatsächlich glaube ich, dass man, wenn man das letzte Mal nachschaut, als ein Amtsinhaber im Kongress eine Vorwahl mit 30 Punkten Vorsprung verloren hat, ganz zurück bis zu Liz Cheney gehen muss, die bei ihrer Vorwahl in Wyoming vernichtend geschlagen wurde, vor allem, weil sie sich Donald Trump zum Feind gemacht hatte. Es war also ein überwältigender Sieg. Aber das war nicht wirklich der umstrittene Fall, denn Brad Lander ist – trotz seiner Wandlung zum

Israel-Kritiker – ein ziemlich konventioneller demokratischer Politiker. An ihm ist überhaupt nichts wirklich Radikales. Er hat bereits versprochen, für Hakeem Jeffries als voraussichtlichen Sprecher des Repräsentantenhauses zu stimmen, sollten die Demokraten bei den Zwischenwahlen gewinnen.

Aber die anderen beiden Siege waren definitiv bemerkenswerter, radikaler und gefährlicher für das demokratische Establishment. Eine davon ist eine Frau namens Claire Valdez. Claire Valdez ist Mitglied der DSA. Sie ist Abgeordnete im New Yorker Parlament. Und sie trat gegen Antonio Reynoso an, der ein ziemlich links bis liberal-progressiver Typ ist. Er ist schwarz, ich glaube, er ist Dominikaner, er war Bezirkspräsident von Brooklyn – jung, irgendwie hip, dynamisch, zumindest aus Sicht der Demokratischen Partei, ein aufstrebender Politiker. Ich glaube, er ist Ende 30, Anfang 40. Ein gutaussehender Typ, eben ein sehr eleganter Politiker. Er ist überhaupt nicht so ein typischer, altmodischer Demokrat – er ist kein Chuck Schumer, weder vom Aussehen noch vom Stil noch ideologisch, aber er steht nicht besonders auf einer Linie mit der echten Linken in Brooklyn, wenn es um Israel geht oder auch um andere Themen. Er ist sicherlich kein eingefleischter Israel-Verteidiger, aber er wirkt einfach ein bisschen zu brav, zu vorsichtig und zu sehr dem Establishment zugeneigt.

Und er hatte die Unterstützung der langjährigen, scheidenden Kongressabgeordneten, die diesen Wahlkreis jahrzehntelang vertreten hatte, Nydia Velázquez, die bei der Linken sehr beliebt war. Sie hatte ihn persönlich als ihren Nachfolger ausgewählt, aber Mamdani mochte ihn nicht wirklich, obwohl er Mamdani unterstützt hatte. Er wollte jemanden, der mehr auf der Linie der DSA lag, viel kompromissloser in Sachen demokratischer Sozialismus und Israel. Also sprach er sich für Claire Valdez aus und verärgerte damit viele Leute in New York City, vor allem im demokratischen Establishment, darunter Velázquez und ihre Anhänger. Und Claire Valdez gewann ebenfalls mit einem ziemlich deutlichen Vorsprung. Das war also ein ziemlich aggressiver Schlag gegen die Politik des demokratischen New Yorker Establishments.

Aber das mit Abstand größte Erdbeben war Mamdanis Angriff auf einen amtierenden Kongressabgeordneten, der Vorsitzender des Latino-Kongressausschusses ist. Es gibt diese Ausschüsse und deren Vorsitzende, und das sind einfach sehr mächtige Leute, die als Amtsinhaber sehr gut geschützt sind, über viele Ressourcen und viel Geld verfügen. Und da wählte er eine Frau aus, die noch nie zuvor ein gewähltes Amt ausgeübt hatte: Darializa Chevalier. Und ich würde sagen, sie ist deutlich radikaler als sogar Claire Valdez. Sie war Community-Organisatorin und Doktorandin. Aber sie hat eine Vergangenheit mit vielen sehr linksradikalen Äußerungen. Sie hatte tatsächlich einmal „Fuck Kamala Harris“ gepostet, was nicht gerade eine verbreitete Einstellung unter Leuten ist, die 2026 – nur zwei Jahre, nachdem Kamala die Kandidatin war – um die Nominierung der Demokratischen Partei kämpfen. Sie hat eine Menge Dinge über den Höhepunkt des „Woke-ismus“ gesagt, und auch darüber, dass alle Abschiebungen unmoralisch seien, und sie hat sich als Kommunistin bezeichnet – einfach Dinge, die nicht ganz dem aktuellen politischen Zeitgeist entsprechen, selbst in New York City, wo solche Ansichten immer noch viel weiter vom Mainstream entfernt sind, als es normalerweise der Fall ist.

Sie hatte außerdem – was mir sehr gefällt – ernsthaften Widerstand gegen die Finanzierung des NATO-Kriegs gegen Russland und die Ukraine geäußert. Das ist etwas, was die Linke meiner Meinung nach schon längst hätte tun müssen: eine Debatte darüber, ob sie fast einstimmig weitermachen sollten – ich meine, Ilhan Omar zeigt in dieser Frage mittlerweile ein wenig Zurückhaltung – aber die Vorstellung, dass die Linke und die Vereinigten Staaten dafür sein sollten, jedes Jahr Hunderte von Milliarden Dollar in die Taschen von Raytheon und Lockheed Martin zu stecken, um eine Menge ziemlich radikaler rechter, ja sogar neonazistischer Gruppen in der Ukraine zu bewaffnen und zu finanzieren, um diesen Krieg gegen Russland am Laufen zu halten, der bereits in sein viertes volles Jahr geht, und sich dabei der NATO anzuschließen, ist eine sehr seltsame Haltung für die Linke. Sie ist also tatsächlich jemand, die sich ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat. Claire Valdez ist jemand, die sich nicht ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat, aber sicherlich viel über die Übel davon gesprochen hat, dass unser ganzes Geld in ausländische Kriege und nach Israel fließt, anstatt es hier in amerikanischen Gemeinden für die amerikanische Arbeiterklasse zu reinvestieren – eigentlich fast wie eine „America First“- oder eine „MAGA“-Botschaft.

Und was sie alle ganz sicher gemeinsam haben, vor allem Claire Valdez und Darializa Chevalier, ist, dass sie sehr entschiedene Gegnerinnen Israels sind. Tatsächlich war Darializa Chevalier am 8. Oktober, dem Tag nach dem Angriff vom 7. Oktober, bei einer Anti-Israel-Demonstration dabei. Jetzt wird natürlich versucht, den Anschein zu erwecken, als würde sie die Hamas lieben – „schließlich hatte Israel ja noch gar nicht richtig angefangen, etwas zu tun, wogegen hätte sie also protestieren sollen, es sei denn, sie hasst Israel einfach nur und wollte den 7. Oktober insgeheim gutheißen“? In Wirklichkeit wusste am 8. Oktober jeder, was die Israelis vorhatten. Sie hatten bereits mit den Bombenangriffen begonnen. Sie hatten bereits ganz klar gemacht, was genau sie mit Gaza vorhatten. Ich glaube also nicht, dass die Teilnahme an einer Demonstration am 8. Oktober bedeutet, dass man den Angriff vom 7. Oktober bejubelt hat. Ich denke einfach, es bedeutete, dass sie verstanden haben, was die Israelis vorhatten – was sie ja schon seit langem tun. Sie haben Gaza schon kurz vor dem Angriff vom 7. Oktober bombardiert. Aber das sind definitiv, selbst für die Politik der New Yorker Demokratischen Partei, sehr ungewöhnliche Kandidaten, besonders Claire Valdez und Darializa Chevalier.

Ein Großteil dieser Entwicklung wurde offensichtlich von der Wut auf AIPAC und auf Israel angetrieben. Genau deshalb hat Dan Goldman seinen Sitz verloren. Und da stellt sich die Frage: Spiegelt sich hier das wider, worauf es schon seit Langem so aussieht, als würden wir zusteuern – nämlich das Ende von AIPAC? Zumindest was den Würgegriff angeht, den AIPAC seit langem auf beide politischen Parteien ausübt – bis zu dem Punkt, an dem AIPAC innerhalb der Politik der Demokratischen Partei fast schon zu einem giftigen Markenzeichen geworden ist. Natürlich nicht im ganzen Land. Es gibt immer noch pro-israelische Bastionen in der Demokratischen Partei in Südfllorida, wo Debbie Wasserman Schultz, Jared Moskowitz und Leute dieser Art zu finden sind. Und es gibt noch ein paar andere Beispiele, aber im Großen und Ganzen werden AIPAC und das Anliegen Israels in der Politik der Demokratischen Partei eindeutig zu einem heiklen Thema. Und die Tatsache, dass jemand wie Zohran Mamdani, der das, was Israel tut, zu Recht als Völkermord bezeichnet und damit

gedroht hat, Benjamin Netanjahu zu verhaften, sollte er nach New York City kommen; jemand, der in seiner Rhetorik zu Israel wirklich laut ist, Kandidaten hat, die er in den Kongress gebracht hat – die offensichtlich in den Kongress kommen werden, da es kaum oder gar keine echte republikanische Opposition gibt –, ist etwas, das für Leute, die mit AIPAC sympathisieren oder anderweitig eine pro-israelische Haltung innerhalb der Demokratischen Partei aufrechterhalten wollen, sehr beunruhigend ist.

Und um das noch zu unterstreichen: Es gibt bereits ein paar Wahlkämpfe, die davon betroffen zu sein scheinen. Der wichtigste ist der Senatswahlkampf in Michigan, wo es einen Kandidaten gibt, der eine sehr starke anti-israelische Haltung eingenommen hat. Und dann gibt es noch zwei andere Kandidaten, die pro-israelisch eingestellt sind – können wir die Grafik mal zeigen? Ja, da sehen Sie es: Das sind die Marktprognosen von Kalshi, die zeigen, wie die öffentliche Wahrnehmung bereits beeinflusst wird. Und da sehen Sie Abdul El-Sayed, den Kandidaten, der tatsächlich viel Aufmerksamkeit erhalten hat, weil Hasan Piker ihn unterstützt hat und seine Gegner dummerweise versucht haben, das zum Thema zu machen – was seiner Kandidatur noch mehr Aufmerksamkeit verschafft hat und dazu geführt hat, dass die Leute ihn dadurch sogar noch mehr mögen. Er ist tatsächlich ein sehr talentierter Politiker, außerdem ziemlich charismatisch und sehr sympathisch. Laut diesen Prognosen, hat er nun eine 77-prozentige Chance, die Vorwahl der Demokraten für den Senat gegen eine amtierende Kongressabgeordnete, Haley Stevens, zu gewinnen, die eine sehr eingefleischte Israel-Fanatikerin ist. Und dann ist da noch diese Frau, Mallory McMorrow, oder so ähnlich. Mir fällt ihr Name gerade nicht ein – vielleicht verdränge ich ihn sogar bewusst, weil ich sie als Politikerin und als Mensch besonders abstoßend finde. Aber wie auch immer, das ist ganz klar ein Nebeneffekt dessen, was gerade passiert ist.

Wenn man sich dann St. Louis ansieht – vielleicht erinnern Sie sich daran, dass Cori Bush, die vor zwei Jahren noch im Amt war, ihren Sitz an jemanden namens Wesley Bell verloren hat. Und Wesley Bell, würde ich sagen, ist wahrscheinlich das am stärksten gekaufte und bezahlte Kongressmitglied, das man finden kann. Ich meine, er existierte im Grunde gar nicht. Der einzige Grund, warum er im Kongress sitzt, ist, dass AIPAC vor zwei Jahren Jamaal Bowman und Cori Bush, die zwei der führenden Israel-Gegner waren, aus dem Weg räumen wollte. Sie haben riesige Summen – 15 Millionen Dollar – in den Wahlkampf in St. Louis gesteckt, alles zugunsten von Wesley Bell eingesetzt und ihm versprochen, ihm einen Sitz im Kongress zu kaufen – im Grunde als Gegenleistung für sein Versprechen, Israel unerschütterliche Loyalität zu schwören, was er tat und was seitdem einhält. Sie haben Cori Bush aus dem Rennen genommen. Sie tritt nun in einer Neuauflage des Wahlkampfs an und hofft, dass der politische Wandel in Bezug auf Israel sie nun wieder nach Washington zurückbringen kann. Können wir das wieder auf den Bildschirm bringen? Die Kalshi-Prognosemärkte zeigen, dass sie angesichts der Ereignisse in New York City nun eine Gewinnchance von 71 % bei dieser Vorwahl hat.

Es gibt noch ein paar andere Wahlkämpfe mit sehr ähnlicher Dynamik, bei denen es darum geht, Amtsinhaber abzusetzen, weil sie pro-israelisch sind, weil sie sich mit der AIPAC verbündet haben. Und jetzt ist zumindest die öffentliche Wahrnehmung so, dass das, was in

New York City passiert ist, politische Trends signalisiert, die über New York City hinausreichen. Nun, ich bin natürlich jemand, der schon seit mindestens 20 Jahren genau auf so etwas gehofft hat – auf diesen radikalen Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung, nicht nur in Bezug auf Israel, sondern vor allem in Bezug auf die Dominanz der amerikanischen Politik durch Leute, deren Loyalität Israel gilt. Ich schreibe schon seit Ewigkeiten darüber. Ich rede seit Ewigkeiten darüber. Ich fand Israel schon immer genauso abscheulich und schrecklich, wie die meisten Menschen es mittlerweile auch empfinden. Und ich finde das definitiv – wissen Sie, es ist genau die Art von Entwicklung, auf die man in der Politik hofft, aber oft scheint das, worauf man in der Politik hofft, unerreichbar zu sein. Und es kommt nicht allzu oft vor, dass plötzlich ein Wendepunkt erreicht wird und alles irgendwie in die Richtung zusammenbricht, in die man gehofft hat, dass es zusammenbricht. Und genau das passiert gerade, wenn es um das Thema Israel geht. Wir sehen es überall.

Und natürlich betrifft das nicht nur die Demokratische Partei, sondern auch immer größere Teile der Republikanischen Partei sehen das genauso. Deswegen hat sich wohl auch J.D. Vance dazu geäußert – natürlich auch, weil Trump das getan hat –, aber J.D. Vance blickt, anders als Trump, tatsächlich auf seine politische Zukunft und darauf, wie er sich positionieren muss, wenn er die republikanische Nominierung will. Und er rechnet ganz klar damit, dass es in der Republikanischen Partei genügend Stimmung dafür gibt, Israel und die Beziehungen der USA zu diesem Land kritischer zu sehen, als es jemals ein Bewohner des Oval Office getan hat. Und er sieht das offensichtlich nicht als politischen Nachteil an. Tatsächlich sieht er darin einen politischen Vorteil, denn man beobachtet dieselben Verschiebungen in der öffentlichen Meinung sowohl innerhalb der amerikanischen Rechten als auch in der Republikanischen Partei.

Ich sehe ganz sicher keine vollständige Übereinstimmung mit irgendeiner politischen Fraktion. Und es gibt alle möglichen Dinge, an die diese DSA-Kandidaten glauben und Dinge, die sie äußern, mit denen ich mich nicht identifizieren kann. Und in manchen Fällen bin ich sogar ziemlich vehement anderer Meinung. Aber ich glaube nicht, dass das der entscheidende Punkt ist. Es ist ja nicht so, dass diese Kongressabgeordneten nächstes Jahr auf den Capitol Hill kommen und dann die Machtzentren dominieren und Gesetze verfassen werden. Donald Trump ist immer noch Präsident. Im Weißen Haus wird immer noch ein Republikaner sitzen, vielleicht gibt es sogar einen republikanischen Senat. Ich denke, die viel wichtigeren Auswirkungen von all dem sind, was es über allgemeine politische Trends in den USA aussagt, nicht nur in Bezug auf Israel – ich möchte diesen einen Punkt noch einmal betonen, bevor ich weitermache, denn ich glaube, das ist ein Aspekt, der manchmal übersehen wird. Ich glaube, bei all dieser Aufmerksamkeit, dieser politischen Energie rund um AIPAC, Israel und Gaza entsteht manchmal der Eindruck – sogar bei Leuten, die dieser Sichtweise vielleicht eher positiv gegenüberstehen –, dass es eine regelrechte Besessenheit von Israel gibt. In etwa lautet die Wahrnehmung dann: Warum interessieren wir uns so sehr für Gaza und Israel? Es gibt natürlich gute Gründe, sich ausschließlich mit Israel und dem Gazastreifen zu befassen und ihnen wirklich eine Menge Aufmerksamkeit zu widmen; ich tue das offensichtlich, denn sie prägen und dominieren unsere Außenpolitik und damit unser Land auf so viele verschiedene Arten. Ich meine, wir stecken mitten in einem großen Krieg

mit dem Iran, mit Israel als unserem Partner. Wir haben die letzten zweieinhalb Jahre unter zwei aufeinanderfolgenden Regierungen damit verbracht, eine der kriminellsten Gräueltaten meines Lebens – sicherlich dieses Jahrhunderts – finanziell zu unterstützen, zu bewaffnen und diplomatisch zu schützen. Und das hat erhebliche Auswirkungen auf die Vereinigten Staaten, selbst wenn man sich nicht wirklich in der Weise für die moralische Dimension davon interessiert, die die Aufmerksamkeit verdient, die sie bekommen hat. Es beeinflusst alle unsere Beziehungen im Nahen Osten und unser Ansehen weltweit.

Vieles davon ist meiner Meinung nach jedoch auch zu einem Stellvertreter für viel umfassendere Themen geworden, in dem Sinne, dass wir hier diese eine Interessengruppe, AIPAC, sehen, deren Fokus nicht auf dem Leben und den Interessen der amerikanischen Bürger liegt, sondern auf den Interessen dieses fremden Landes. Das versteht jeder und das weiß jeder. Und es gibt viele andere Lobbygruppen und „Dark-Money“-Gruppen, die sich der Wall Street, dem Silicon Valley, Kryptowährungen, KI und der Pharmaindustrie widmen und ebenfalls sehr schädlich sind. Aber AIPAC geht bei der Ausübung seiner Macht mittlerweile viel unverblümter vor, indem es einfach in diese Wahlkämpfe eingreift und Kongressabgeordnete nach Belieben aus dem Amt drängt – und dabei wahnsinnige Summen ausgibt. Offensichtlich haben sie das gerade auch mit Thomas Massie gemacht. Und es ist nicht nur AIPAC. Wenn wir über AIPAC sprechen, also nur diese eine Gruppe, dann geht es um eine viel größere, umfassendere und mächtigere pro-israelische Lobby, voll von Milliardären und mit Tentakeln in alle Richtungen. Sie kaufen Medienkonzerne und Social-Media-Plattformen auf – darunter TikTok, CVS News, CNN sowie die Unterhaltungsstudios Paramount und Warner Bros. –, die alle unter der Kontrolle sehr pro-israelischer Kräfte zusammengefasst sind.

Das vereinnahmt unsere Politik und steht für eine völlige Entkopplung zwischen den Prioritäten der politischen Medienelite und dem, wohin sie Ressourcen lenken wollen und wofür sie sich einsetzen – nämlich Kriege im Nahen Osten, Israel und Zensur in den Vereinigten Staaten, um Israel zu schützen. Es sind nicht Leute wie ich oder diejenigen, die dagegen sind, die von Israel besessen sind. Wer von Israel besessen ist, ist die politische Klasse in Washington – unsere Regierung. Sie sind es, die ständig Reisen unternehmen, Pilgerfahrten nach Jerusalem, um die Klagemauer zu küssen, und nach Tel Aviv, um der israelischen Regierung ihre Ehrerbietung zu erweisen, anstatt in ihre eigenen Wahlkreise zu fahren, um sich mit ihren Wählern zu treffen. Sie sind es, die unablässig Resolutionen verabschieden, Israel loben und verteidigen. Sie sind es, die Milliarden von Dollar nach Israel schicken, um dessen Kriege zu finanzieren. Sie sind es, die darauf bestehen, dass wir Israel bei der UNO diplomatisch schützen, dass wir Truppen entsenden, um Israel zu helfen, wenn es Krieg gegen den Iran führt, oder um für Israel die Huthis zu bombardieren. Sie sind es, die jede Woche, jeden Tag etwas unternehmen, um dieses fremde Land zu verteidigen. Und das stellt aus der Sicht vieler Menschen eine radikale Vernachlässigung dar – Menschen, denen Gaza an sich vielleicht gar nicht so viel bedeutet, denen aber die Prioritäten unserer Regierung am Herzen liegen. Und es ist einfach zu so einer Art Symbol oder Dreh- und Angelpunkt geworden, zu einem Ventil für die Frustration darüber, wie unsere Regierung arbeitet und welche Prioritäten sie setzt.

Ich denke, beides trifft zu. Es ist Wut über das, was Israel in Gaza getan hat, und über die Unterstützung der USA dafür, sowie über die größeren Kriege, in die uns dieses Land hineinzieht, und all den Schaden, den es anrichtet. Aber es ist auch dieser weitreichendere – wenn auch etwas schwerer fassbare – Zusammenhang zwischen dieser Politik in Bezug auf Israel und Gaza, AIPAC und der Art und Weise, wie unsere Politik funktioniert. Oder, was noch wichtiger ist: die für die große Mehrheit der Amerikaner nicht funktioniert. Was auch immer zutrifft – es ist zu einem extrem brisanten politischen Thema geworden. Die Menschen, denen das am Herzen liegt, sind hochmotiviert. Natürlich ist bei einer Vorwahl, in einem Zwischenwahljahr, bei den Kongress-Zwischenwahlen die Wahlbeteiligung entscheidend, und diejenigen, die zur Wahl gehen, sind die Menschen, die sich am leidenschaftlichsten engagieren. Und gerade jetzt dreht sich die größte Leidenschaft um dieses Thema. Und ich glaube wirklich, dass unsere Politik dadurch auf eine Weise neu geprägt wird, die ich fast ausschließlich als positiv betrachte – auch wenn man auf Dinge hinweisen kann, die einer der siegreichen Kandidaten am Dienstagabend in New York City gesagt hat und die einem nicht gefallen, oder auf eine Ideologie, die sie vertreten und die man für gefährlich hält – das ist nicht der wesentliche Aspekt dessen, was gerade passiert.

Es lässt sich nicht leugnen, dass AIPAC inzwischen so geschwächt ist, dass es wie Gift wirkt und nun auf Scheinfirmen zurückgreifen muss, die weder denselben Namen noch einen erkennbaren, mit Israel verbundenen Namen tragen – weil die Kandidaten panische Angst davor haben, Geld von AIPAC anzunehmen, selbst wenn sie bereit wären, es indirekt und nicht zurückverfolgbar anzunehmen. Das allein ist schon eine ziemlich bedeutende Veränderung. Und dann die Tatsache, dass man eine ähnliche Entwicklung in der Republikanischen Partei beobachtet, wo anti-israelische oder zumindest von Israel distanzierende Rhetorik nun aus dem Mund von Donald Trump kommt – was an sich schon bemerkenswert ist –, aber ich halte es für noch bedeutender, da er eigentlich vorsichtig mit dem ist, was er sagt, und darüber nachdenkt und reflektiert; ebenso wie das, was aus dem Mund von J.D. Vance kommt. Es besteht kein Zweifel daran, dass sich die Politik rund um dieses Thema verändert – und zwar radikal. Wir stehen meines Erachtens eher am Anfang dieser Veränderung als am Ende.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.

PAYPAL:
E-Mail:

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PayPal@acTVism.or
g

m

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
